

Russenöl wird knapper

Die Sowjet-Union, Öl-Selbstversorger und Energielieferant des Ostblocks, stößt an die Grenzen ihrer Petroleum-Reserven. Schon bald nach 1980, so die Moskauer Planungsbürokraten, wird die UdSSR nicht mehr sämtliche Comecon-Länder voll mit Mineralöl versorgen. Von 1985 an wird das Öl sogar für die Sowjets selber knapp. Zunehmend wird der Ostblock deshalb bei den Opec-Ländern einkaufen müssen. Schon jetzt verhandeln Polen und die Tschechoslowakei mit Persiens Schah Resa Pahlewi um Lieferkontingente für die achtziger

Jahre. Der Schah gibt sie gern: Je mehr er gen Osten liefern kann, desto weniger kann ihm die Öl-Vormacht Saudi-Arabien dreinreden: Die Saudis hatten bislang stets zu einer maßvollen Preispolitik gezwungen.

Gelobtes Land

Internationale Spekulanten und Großkonzerne wittern ihre große Chance in einem Land, das andere längst abgeschrieben haben. In Rhodesien, so das Kalkül, wird nach der irgendwann fälligen Übernahme der Regierung durch die schwarzen Nationalisten alsbald ein wirtschaftlicher Boom losbrechen. Denn Hauptursache

der gegenwärtigen Depressionen sei die Un-Wirtschaftsblockade, die nach der Machtübernahme sofort fallen werde. Während noch offen ist, ob die kommenden Herren mit den verbliebenen Weißen kooperieren werden, greifen Spekulanten schon zu: Durch die panische Absetzbewegung vermögender Farmer und Industrieller werden Farmen, Firmen und Villen zu Schleuderpreisen angeboten.

Zittern vor Breschnew

In der deutschen Industrie wächst der Unmut über die zunehmenden Kom-

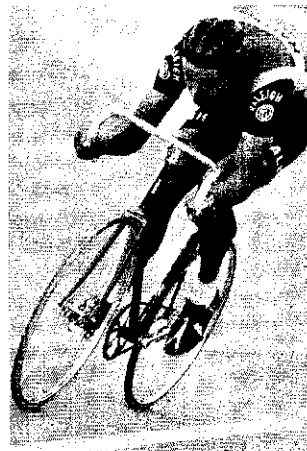


Breschnew

pensationsgeschäfte führender Firmen mit dem Ostblock. „Wir zittern schon vor dem Besuch Breschnews“, gesteht Franz Josef Meyer, Vorstandsmitglied der Veba-Chemie AG. Konkreter Anlaß: das Chemie-Projekt Tomsk in West-Sibirien, um das sich vor allem Krupp und der Stahlkonzern Salzgitter bemühen. Zum Ärger vor allem der großen deutschen Chemie-Konzerne wollen die Sowjets das Kombinat mit in Deutschland zur Zeit reichlich vorhandenen Petro-Produkten wie PVC, Methanol und Polystrol in dem gigantischen Gesamtvolumen von 4,5 Millionen Tonnen bezahlen.

Magazin für Radler

Nach Tennis, Motorrad und Skateboard bekommt ein weiterer Boom-Sport seine eigene Zeitschrift — und ein Anzeigenforum. Hans-Joachim Moeller, bislang Chefredakteur des Bastler-Organs „Hobby“, versucht diesen Monat, als sein eigener Verleger ein „Radmagazin“ an den Leser zu bringen. Nach drei Testnummern soll die Monatszeitschrift ab Januar mit 100 000 Exemplaren verkauft werden. Rennstar Dietrich Thurau zielt das Editorial mit Bild und Unterschrift: „Ich würde mich freuen, wenn Sie recht bald zu uns gehören.“



Thurau

steller wie Fischer, Dunlop und Head wollen es den Newcomern gleich mit ganzen Serien neuentwickelter Schläger schwermachen. Dunlop hat fünf Neuheiten im Programm, bei Head wurden alle Modelle aufgefrischt, und Fischer wirft das erste „streng nach ergonomischen Gesichtspunkten entwickelte“ Racket auf den Markt. Das Fischer-Gerät ist schon rein optisch auch für Tennis-Laien als Neuheit auszumachen — es ist der einzige eckige Schläger der Welt.

Tennis-Boom

Die ständig wachsende Schar westdeutscher Tennisfreunde wird immer heftiger von immer mehr Tennis-Schläger-Produzenten umworben. Spalding und Fila drängen aus Italien nach Deutschland. Aus den USA kommt Bancroft und aus Frankreich Rossignol als weitere Neulinge. Die etablierten Her-



Westdeutsches Sportartikelgeschäft

Ratgeber gegen Streß

Amerikas Großkonzerne entdecken ihr Herz für die Seelennöte ihrer Mitarbeiter. An die 500 Psychiater und Psychologen arbeiten gegen Streß, Alkoholismus und Magengeschwüre. Spezialfirmen wie die StressControl Systems Inc. bieten den Firmen Beraterdienste an. Motto: „Es ist offenbar geworden, daß psychologische Probleme von Arbeitern die Unternehmen ein Vermögen kosten können.“ Allein durch Alkoholismus verliert die US-Industrie jährlich gut 15 Milliarden Dollar.

Die neue Fernschreiber-Generation



Von Chef zu Chef

mit dem vollelektronischen SEL-Fernschreiber LO 2000

Vor fünf Minuten telefonisch verhandelt – jetzt geht die Bestätigung schwarz-auf-weiß raus. Und ist sofort beim Geschäftspartner. Denn auf der Chef-Etage, direkt im Vorzimmer, steht der vollelektronische SEL-Fernschreiber LO 2000: leise, einfach zu bedienen, schreibfreundlich.

Für Sie hört der zeitraubende, kostspielige Schriftwechsel auf. Jetzt informieren Sie fernschriftlich und werden informiert. Schnell und eindeutig – von Chef zu Chef.

Den vollelektronischen SEL-Fernschreiber LO 2000 mitten ins Vorzimmer – schon sind Zeit und Geld gespart, Nerven geschont.

COUPON

011

Herrlich: Direkt von Chef zu Chef schnell, eindeutig und kostengünstig korrespondieren.

Da soll doch gleich

- ein SEL-Kommunikationsberater bei mir reinschauen.
- ausführliches Info-Material auf meinem Schreibtisch landen.

Auf eine Karte kleben – und ab die Post.

Standard Elektrik Lorenz AG (PS/WB)
7000 Stuttgart 40

Im weltweiten **ITT** Firmenverband